

# „Mit Wehmut und leiser Ironie“ Schon 1820 gab es ein Amt

2.4.  
77

-tt- NASTÄTTEN. Einer für einen Bankkaufmann recht ungewöhnlichen Aufgabe widmete sich das Vorstandsmitglied der Nastätter Volksbank, Eberhard Schüchen: Anhand alter Aufzeichnungen verfolgte er die Geschichte des „Amtes Nastätten“ zurück bis 1820, untersuchte die verwaltungsorganisatorischen, bevölkerungs- und wirtschaftsstrukturellen Veränderungen, würzte seine Erkenntnisse mit einer leichten Prise Humor und hielt alles fest in einer Broschüre „Das Amt Nastätten seit 1820“.

Dieses Büchlein enthält viel Wissenswertes über das Leben der Menschen früher im Nassauer Raum. Wir erfahren mancherlei über ihre Essgewohnheiten, ihre Wohnungseinrichtungen, ihre Einkünfte und - natürlich auch damals schon - ihren Schriftverkehr mit Behörden.

1820 umfaßte das Amt Nastätten 9119 Einwohner in 36 Gemeinden, im wesentlichen also die heutigen Verbandsgemeinden Nastätten und Katzenelnbogen. Nicht ohne Wehmut und leise Ironie stellt Schüchen fest, daß die Verwaltung aus einem Amtmann, einem Landesoberschultheißen, einem Amtssekretär und einem Amtsassistenten bestand, also aus vier hauptberuflichen Kräften, während heute 76 Bedienstete für rund 21 600 Einwohner tätig sind. Allerdings hinkt dieser Vergleich doch wohl ein wenig, denn damals holten die Menschen ihr Wasser aus dem Dorfbrunnen, Straßen bestanden kaum, und die Abwässer suchten sich noch selbst ihren Weg.

Aufschlußreich ist eine Gegenüberstellung der Einwohnerzahlen aller Gemeinden aus den Jahren 1820, 1840 und 1976. Die größten prozentualen Zuwachsraten verzeichnen Bogel, Katzenelnbogen, Allendorf, Nastätten und Klingelbach. Um mehr als eintausend Einwohner wuchsen in über 150 Jahren nur Nastätten (+ 1781) und Katzenelnbogen (+ 1016), während Diethardt, Berg und Weidenbach sogar einen Bevölkerungswund hinnehmen mußten und Niederfischbach durch Auswanderungen ganz vom Erdboden verschwand. Insgesamt ist der Zuwachs zwischen 1820 und 1976 mit 73,1 Prozent errechnet.

Ein eigenes Kapitel widmet E. Schüchen den einstigen Dorfschulen, ihrem Unterrichtsmaterial und der Besoldung ihrer Lehrer. Mindestens ebenso interessant ist eine Aufstellung über Handel, Handwerk und Gewerbe im Amte Nastätten des Jahres 1840. Damals gab es hier noch 6 „Bader“, die

Friseur und Zahnarzt zugleich waren, 3 Bierbrauer, 41 Branntweimbrenner, 1 Essigsieder, 42 Grob-, 24 Nagel- und 3 Blechschmiede, 6 Häfner, 4 Hutmacher, 1 Krugbäcker, 85 Leinen- und Damastweber, 2 Lohgerber, 69 Müller und 4 „Mühlärzte“, 5 Pferdeverleiher, 8 Schön- und Blaufärber, 1 Seifensieder, 1 Siebmacher, 1 Strohhutmacher. Hoch war die Zahl der Schneider, Zimmerleute, Wagner, Schreiner, Wirte und Krämer. An Schuhmachern zählte man 1011. Hinzu kamen 261 Tagelöhner und 1545 „Gutsbesitzer“, zu denen man freilich schon Landwirte mit 4-5 ha Eigenland zählte.

Zitate aus dem einstigen Amtsblatt von Nastätten künden von Armut und Not. Man war es gewohnt, große Wegstrecken zu Fuß zu bewältigen, für einen Hungerlohn zu arbeiten und sehr bescheiden zu wohnen und zu essen. Wahlberechtigt zur Ständerversammlung waren 1858 aus dem gesamten Amtsbereich 15 Personen. Daß man trotzdem Frohsinn und Geselligkeit kannte und schätzte, etwa an den heute fast ausgestorbenen Strickabenden, mag immerhin tröstlich stimmen.

W. Ott

## Warnung vor den Jugendsekten

-he- RHEIN-LAHN. Vor einer Reihe Jugendsekten, die den sogenannten neuen Jugendreligionen zuzurechnen seien, warnte der Öffentlichkeitsbeauftragte im evangelischen Dekanat Nassau, Bernd Hehner. Sie bedienten sich raffinierter psychologischer Methoden. Wer einmal bei ihnen aufgenommen wurde, komme kaum noch davon los. Erschreckend sei dabei, daß gerade ehemalige Teilnehmer christlicher Jugendverbände und überzeugte junge Christen zu 80 Prozent das Mitgliederreservoir dieser Sekten ausmache. Wer sich aus irgendwelchen Enttäuschungen heraus oder aus Unkenntnis diesen Sekten zuwende, begehe einen Fehler. Drei Sekten hätten ihren Hauptsitz in der Nähe des Heimatgebietes und Vertreter dieser Organisation „klopfen bald auch an die Türen unserer Häuser“. Die Hare-Krishna-Bewegung habe ihren Sitz im Schloß Rettershof im Taunus. Zumindest in Bad Ems seien sie schon tätig. Die Vereinigungskirche habe ihren Hauptsitz für Deutschland in Camberg/Taunus. Die Mission des göttlichen Lichtes residiere in Frankfurt auf der Zeil.